

Auftrags- und Zielvereinbarung

zwischen

**der Ersten Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen
Kirche in Norddeutschland**

vertreten durch den Vorsitzenden und ein weiteres Mitglied

und

dem Hauptbereich „Gottesdienst und Gemeinde“

vertreten durch die Hauptbereichsleitung

1. Übersicht über den Hauptbereich

Arbeitsbereich Gemeindedienst

Hamburg, Greifswald, Weitenhagen www.gemeindedienst.nordkirche.de, www.weitenhagen.de

Beratungen zur Gemeindeentwicklung, Kirchengemeinderatsarbeit, Ehrenamt

Projekte zur Gemeindeentwicklung, Glaubenskurse

Fachstelle für Kirche und Tourismus

Meditation, Spiritualität und Geistliches Leben

Pilgern

Arbeitsbereich Gottesdienst

Hamburg, Reinshagen,

Gottesdienst-Institut

www.gottesdienstinstitut-nordkirche.de

Fachstelle Kindergottesdienst

www.kindergottesdienst.nordkirche.de

Prädikantenaus- und fortbildung

www.gemeindedienst.nordkirche.de

Arbeitsbereich Kirchenmusik im Hauptbereich

Hamburg, Barkow, Plön-Koppelsberg, Greifswald

Fachbereich Populärmusik - Zentrum Populärmusik

www.popularmusik.nordkirche.de

Posaunenarbeit mit

Posaunenwerk Mecklenburg-Vorpommern

www.posaunenwerk-mv.de

Posaunenmission Hamburg – Schleswig-Holstein

www.nepm.de

Kirchenchorwerk

Greifswalder Bachwoche

Zusammenarbeit mit den Landeskirchenmusikdirektoren in Hamburg und Greifswald

Arbeitsbereich Bibelzentren

Bibelzentrum Schleswig

www.bibelzentrum-schleswig.de

Bibelzentrum Barth

www.bibelzentrum-barth.de

Arbeitsbereich Kirche im Dialog

Hamburg

Nordkirchenwerk „Kirche im Dialog“

www.kircheimdialog.de

Arbeitsstelle für Weltanschauungsfragen

www.sektenberatung.nordkirche.de

Projekt

Hamburg

Arbeitsstelle Ehrenamt

www.ehrenamt.nordkirche.de

2. Standort und Leitung des Hauptbereichs

Sitz der Hauptbereichsleitung ist das Dorothee-Sölle Haus in Hamburg (DSH)

Weitere Standorte sind Greifswald, Weitenhagen, Barth, Barkow, Reinshagen, Ratzeburg, Plön-Koppelsberg, Schleswig

Hauptbereichsleitung:	Pastor Friedrich Wagner	(DSH)
Stellv. d. Hauptbereichsleitung:	Pastorin Ulrike Brand-Seiß	(DSH)
Leitung der Verwaltung:	Dipl. Kaufmann Swen Rauh	(DSH)

(zusammen mit Hauptbereich „Seelsorge und gesellschaftlicher Dialog“ und Amt für Öffentlichkeitsdienst)

3. Auftrag

Der Hauptbereich „Gottesdienst und Gemeinde“ unterstützt und ergänzt als landeskirchliche Einrichtung die Arbeit von Kirchengemeinden und Einrichtungen bei der Durchführung und Weiterentwicklung ihrer Arbeit, besonders in den Bereichen des gemeinschaftlichen, gottesdienstlichen und kirchenmusikalischen Lebens, der Frömmigkeitspraxis/Spiritualität sowie der biblischen und theologischen Bildung. Sein Anliegen ist, eine lebendige und relevante kirchliche Arbeit zu unterstützen, die in engem Kontakt steht zu den Lebenssituationen von Menschen und ihren gesellschaftlichen Bedingungen. Christlicher Glaube ist die Grundlage für ein gelingendes Leben in Freiheit und Gerechtigkeit. Dies ist im Leben der Kirche erfahrbar: in Gottesdienst und Spiritualität, Musik und Gesprächen, Lebensbegleitung und Unterstützung in Krisensituation zeigen Christinnen und Christen, welche Freude und Kraft ihnen ihr Glaube gibt. Sie laden Menschen in respektvoller Weise ein, dazuzugehören und mitzuwirken. Im Dialog mit Menschen anderer Religion, Weltanschauung oder Lebenshaltung wird die Chance gesehen, sich durch Außenperspektiven und Anregungen im eigenen Leben und Glauben weiterzuentwickeln. Er dient außerdem dem gegenseitigen Verstehen und einem guten Miteinander.

Um diese Anliegen zu verwirklichen, bietet der Hauptbereich Aus- und Fortbildungskurse für Ehrenamtliche und Hauptamtliche an, arbeitet in Kursen anderer Träger mit und vernetzt sich mit außerkirchlichen Aus- und Fortbildungsinstituten. Außerdem berät er Leitungsgremien und Mitarbeitendeteams und führt eigene Veranstaltungen und Projekte durch. Er arbeitet zusammen mit Einrichtungen, Diensten und Werken auf allen Ebenen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland. Alle Einrichtungen des Hauptbereichs entwickeln ihre Arbeit weiter im laufenden Kontakt zur Praktischen Theologie, zu sozialwissenschaftlichen Forschungen sowie zu entsprechenden Einrichtungen anderer Landeskirchen und der EKD, VELKD und UEK.

Das Allgemeine Priestertum im kirchlichen Leben zu entfalten, ist grundlegend für die Arbeit des Hauptbereichs. Er fördert dafür das Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und vernetzt seine Maßnahmen mit denen anderer Einrichtungen. Wichtig ist ihm ein wertschätzender Umgang aller Mitglieder der Kirche miteinander, insbesondere achtet er die Pluralität verschiedener Frömmigkeitstraditionen, Leitbilder und Arbeitsformen und unterstützt ihren fruchtbaren Austausch. Er gibt in seiner Arbeit einer evangelischen Spiritualität Raum, die dazu einlädt, den christlichen Glauben ganzheitlich zu leben, zu feiern und zu gestalten.

4. Ziele und Aufgaben der Arbeitsbereiche

Arbeitsbereich Gemeindedienst

Ziele:

Gemeinden jeder Gestalt werden sich ihres Auftrags und ihrer gesellschaftlichen Situation bewusst und gewinnen dadurch Klarheit in Bezug auf Inhalte, Ziele, Schwerpunkte und Formen ihrer Arbeit.

Gemeinden erkennen, entwickeln und stärken die missionarische Dimension ihrer Arbeit.

Ganzheitliche Erfahrungen ermöglichen Veränderungs- und Entwicklungsprozesse.

Menschen werden dabei unterstützt, eine ihnen angemessene Form evangelischer Frömmigkeit zu finden und zu leben.

An touristischen Orten entwickeln die kirchlichen Einrichtungen attraktive, berührende und einladende Angebote für Menschen, die im Bereich der Nordkirche Urlaub machen.

Die Kirche wird als kompetenter und attraktiver Partner von anderen touristischen Akteuren wahrgenommen und gesucht.

Menschen (insbesondere ehrenamtlich oder hauptamtlich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirche) werden sprachfähig zu den Themen und Ausdrucksformen des Glaubens. Sie erweitern ihr Wissen über Bibel und christlichen Glauben, können ihn für sich angemessen gestalten und entwickeln dabei ihre Persönlichkeit.

Haupt-, neben- und ehrenamtlich Mitarbeitende übernehmen in allen Bereichen der Kirche ihren Gaben und Aufgaben gemäß Leitungsverantwortung.

Aufgaben:

Ausbildungen – Fortbildungen – Beratungen – Durchführung von Kursen und Seminaren – Entwicklung von innovativen Konzepten – Unterstützung der Arbeit von Kirchengemeinden – Pilotprojekte

Arbeitsbereich Gottesdienst

Einrichtungen:

Gottesdienst-Institut, Fachstelle Kindergottesdienst, Prädikantenaus- und fortbildung

Ziele:

In der Nordkirche entwickelt sich eine vielfältige Gottesdienstkultur weiter, in der Menschen jeden Alters einladende, ansprechende und berührende Gottesdienste feiern können.

Menschen werden unterstützt, eine ihnen angemessene Form evangelischer Frömmigkeit zu finden und zu leben.

Pastorinnen und Pastoren, hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können ihre Kompetenzen zur (Mit-)Gestaltung von Gottesdiensten weiterentwickeln und finden die für sie hilfreichen Formen von Zusammenarbeit und Kollegialität

Aufgaben:

Ausbildungen – Fortbildungen – Beratungen – Kollegiale Beratung – Entwicklung von innovativen Konzepten – Pilotprojekte

Arbeitsbereich Kirchenmusik im Hauptbereich

Einrichtungen:

Popularmusik, Posaunenarbeit, Kirchenchorwerk, Greifswalder Bachwoche

Ziele:

Menschen werden dabei unterstützt, eine ihnen angemessene Form evangelischer Frömmigkeit durch Musik zu finden und zu leben.

Die verschiedenen Ausprägungen der Kirchenmusik wirken in großer stilistischer Vielfalt gleichberechtigt zusammen.

Alle Bereiche der Kirchenmusik arbeiten an der Qualitätsentwicklung der Musik, die spirituelle Erfahrungen und eine Stärkung des Glaubenslebens ermöglicht.

Die Kirchenmusik entwickelt sowohl ihre missionarisch einladende Dimension als auch ihre persönlichkeitsbildende und gemeinschaftsfördernde Funktion stetig weiter.

Aufgaben:

Bedarfsgerechte Ausbildung mit B-, C- und D- Musikerkursen sicherstellen – kontinuierlich Angebote zur Fortbildung für Leitungen und Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorhalten - Nachwuchsarbeit fördern – Weiterentwicklung des Repertoirs - Beratung von Kirchengemeinden und anderen Trägern der Arbeit – Aufbau von Strukturen zur Zusammenarbeit in der Nordkirche (weiter-)entwickeln – Veranstaltungen durchführen

Arbeitsbereich Bibelzentren

Einrichtungen:

Bibelzentrum Schleswig, Bibelzentrum Barth

Ziele:

Die Bibelzentren sind für Einzelne und Gruppen innerhalb und außerhalb der Kirche ein Ort der Information und Vertiefung der Kenntnisse über die Bibel. Sie entwickeln Interesse für biblische und kirchliche Inhalte und regen an, Gelegenheiten für den Glaubensdiskurs mit Gewinn für sich, die Gesellschaft und die Kirche zu nutzen.

Die Bibelzentren fördern Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem kirchlichen und schulischen Bereich.

Aufgaben:

Attraktive Ausstellungen zum Kennenlernen bzw. Vertiefen von Bibel und Christentum gestalten - bibelpädagogische Arbeit für Lerngruppen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen - Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren – Vorträge und Seminare zu Themen von Bibel und christlichem Glauben – Bibelprojekte

Arbeitsbereich Kirche im Dialog

Einrichtungen:

Werk der Nordkirche „Kirche im Dialog“, Beauftragter für Weltanschauungsfragen

Ziele:

Gemeinden, Einrichtungen und Einzelne stehen zum eigenen christlichen Profil und sind in einer religiös und weltanschaulich vielfältig geprägten Welt ausdrucks- und sprachfähig. Sie öffnen sich für den Dialog und entwickeln Begegnungsräume mit Menschen anderer religiöser Prägung.

Einzelne, Gruppen und Einrichtungen erhalten Beratung und Unterstützung in Fragen von Sekten und Weltanschauungen.

In allen Bereichen und auf allen Ebenen der Nordkirche wird die Notwendigkeit und der Sinn des Dialogs mit Menschen, die ohne Kirche leben, erkannt und gefördert.

Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Nordkirche auf allen Ebenen werden dabei unterstützen, den Dialog mit Menschen, die ohne Kirche leben, zu führen, in der Begegnung mit ihnen authentisch zu sein und sinnvolle Formen des Miteinanders zu entwickeln.

Aus dem gesamten Bereich der Nordkirche werden Erfahrungen gesammelt, systematisiert und ausgewertet, die in den verschiedenen Bereichen kirchlicher Arbeit bei der Begegnung mit Menschen, die ohne Kirche leben, gemacht werden. Formen des Austausches und der Vernetzung über diese Erfahrungen werden entwickelt.

Der Austausch über Erkenntnisse im Dialog mit Menschen, die ohne Kirche leben, wird auch mit anderen (Landes-) Kirchen gesucht.

Aufgaben:

Information und Beratung von Leitungsgremien, Gruppen und ehren- wie hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – Erfahrungen sammeln und den Austausch darüber fördern – Netzwerke initiieren – Ansprechpartner für kirchliche und außerkirchliche Einrichtungen sein -

Projekt: Arbeitsstelle Ehrenamt

Ein Projekt der Hauptbereiche „Gottesdienst und Gemeinde“ (Hauptbereich) und „Frauen, Männer, Jugend und Familie“ (HB 5) sowie der Institutionsberatung der Nordkirche, initiiert von der Synode der ehemaligen Nordelbischen Kirche.

Ziele:

Es entsteht das bestmögliche Zusammenspiel ehren- und hauptamtlichen Engagements in der Nordkirche. Die vielfältigen Gaben der Menschen in Haupt- und Ehrenamt entfalten sich in Kirchengemeinden und Einrichtungen möglichst effektiv.

Leiterinnen und Leiter von Gemeinden und Einrichtungen unterstützen kompetent die Engagementförderung.

Angebote und Strukturen, die Engagement fördern, werden besser aufgebaut und weiter entwickelt, die Rahmenbedingungen verbessern sich.

Aufgaben:

Beratung beim Aufbau guter Rahmenbedingungen für Engagement in der Kirche – Hilfe bei Rechts- und Versicherungsfragen, Sammlung von Informationen über die neuesten Entwicklungen der ehrenamtlichen Arbeit in Gesellschaft und Kirche – biblisch-theologische Diskurse - Verbindung inner- und außerkirchlicher Partner und Akteure durch Netzwerktreffen, Fachdiskurse, Öffentlichkeitsarbeit und Publikationen

Leitung und Verwaltung

Ziele für die Prozessabläufe im Hauptbereich

Die vom Hauptbereich angebotenen Leistungen folgen anerkannten Bildungs- und Beratungsstandards, die zielgruppenadäquat umgesetzt und evaluiert werden. Dies gilt insbesondere für:

- Didaktik und Methodik der von ihm verantworteten Aus- und Weiterbildungsangebote
- Gestaltung von Gruppenprozessen,
- Prozesse der seelsorglichen und geistlichen Begleitung
- Prozesse der Beratung von Einzelnen und Organisationen
- kirchenmusikalische Arbeit im Bereich der Populärmusik, Posaunenmusik und der Singarbeit
- Befragung, Interviewtechniken und Feldforschung.

Der Hauptbereich verbessert stetig die Kenntnisse über die Bedarfe seiner Zielgruppen.

Der Hauptbereich prüft kontinuierlich die Zufriedenheit der Nutzer seiner Angebote und verbessert daraufhin die Qualität seiner Angebote.

Der Hauptbereich ist in der Landeskirche gut bekannt und auf allen gängigen Kommunikationswegen zuverlässig und zeitnah zu erreichen.

Ziele für die Strukturen des Hauptbereichs

Die Zusammenarbeit der Arbeitsbereiche im Hauptbereich und mit anderen Hauptbereichen intensiviert sich weiter.

Der Hauptbereich erbringt seine Leistung in guter Abstimmung und Zusammenarbeit der Mitarbeitenden untereinander.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden sich regelmäßig fort.

Der Hauptbereich erbringt die notwendigen Verwaltungsarbeiten in einer effektiven, für alle Beteiligten transparenten und praxisnahen Arbeitsstruktur.

Der Hauptbereich verbessert seine Kommunikation nach innen und nach außen.
Die Zusammenarbeit mit den Kirchenkreisen, ihren Einrichtungen und Gemeinden wird verstärkt.

5. Schwerpunktziele des Hauptbereichs

5.1 Schwerpunktziel 1:

Der Hauptbereich fördert die Konvivenz von Menschen, die mit Kirche leben, und denen, die ohne Kirche leben. Menschen, die ohne Kirche leben, sollen besser erleben und verstehen können, was Christinnen und Christen ihr Glaube bedeutet. Menschen, die mit Kirche leben, sollen besser erleben und verstehen können, was Menschen mit anderer Lebenshaltung wichtig ist.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt:

Unterwegs mit Menschen, die ohne Kirche leben

Erläuterung:

Das Miteinander von Menschen, die mit Kirche, und denen, die ohne Kirche leben, geschieht wesentlich im unmittelbaren Zusammenleben. Menschen erleben einander, wie sie ihr Leben gestalten, welche Werte sie prägen, welche Vorlieben sie haben, was ihnen im Leben wichtig ist. Was es bedeutet, gemeinsam auf dem Weg zu sein mit Menschen, die ohne Kirche leben, ergibt sich damit im Wesentlichen aus „Dialogen“, die im Zusammenleben entstehen. „Der Begriff „Dialog“ ist seit den 1960er Jahren für die respektvolle Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher religiöser Überzeugungen und Affiliierungen populär geworden.“ In der Reflexion dessen, was bei diesen Dialogen geschieht, kann man vier Formen des Dialogs unterscheiden. Die erste: „Dialog des Lebens“, bei dem es darum geht, dass Menschen in gutem nachbarschaftlichen Zusammenleben – in der Konvivenz, wie oft gesagt wird – ihre Probleme, aber auch ihr Freud und Leid miteinander teilen“. Die weiteren Formen sind: „Dialog des Handelns“, „Dialog des theologisches Austausches“ und „Dialog der religiösen Erfahrung“ (aus einem Vortrag von Dr. Klaus Schäfer bei der ACK 2004).

In Anlehnung an diese Gedanken will der Hauptbereich sein Schwerpunktziel 1 in vier Teilzielen erreichen.

1. Er fördert, unterstützt und entwickelt Chancen, dass kirchliches Leben sichtbar wird. Menschen, die ohne Kirche leben, sollen an Orten, an denen sie sich aufhalten, erleben können, wie kirchliches Leben aussieht und wie Christinnen und Christen ihren Glauben leben in Worten und Taten.
2. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauptbereichs reflektieren für sich, in welcher Weise sie Rede- und Verhaltensweisen haben, die den Dialog mit Menschen, die ohne Kirche leben, schwer machen oder ihn gar verhindern. Dazu gehört wesentlich, Menschen, die ohne Kirche leben, in ihrer Lebenshaltung zu verstehen und als Bereicherung zu erkennen. Sie wenden ihre Erfahrungen in ihrer eigenen Arbeit an und geben sie durch ihre Arbeit an andere weiter.
3. Zusammenleben von Menschen, die ohne und die mit Kirche leben, geschieht in Begegnungsräumen, Orten, an denen man etwas miteinander erlebt und tut. Solche Räume zu entdecken und zu gestalten, soll verstärkt die Arbeit im Hauptbereich bestimmen und die gemachten Erfahrungen sollen über Weiterbildung und Beratung an andere weitergegeben werden.
4. Aus der Erfahrung, dass viele Menschen nicht mehr verstehen, wie kirchliche Sprache ihr Leben und ihren Alltag beschreibt, ihnen zudem Musik, Symbole und Rituale fremd geworden sind, will der Hauptbereich verstärkt daran arbeiten, dass Menschen, die mit Kirche leben, verständlicher werden, damit sie von anderen besser verstanden werden.

Teilziel	Indikator	Zentrale Maßnahmen
<p>1. Die Arbeitsbereiche des Hauptbereichs entwickeln ihre Angebote weiter bzw. finden neue Angebote, durch die ihre Arbeit von Menschen, die ohne Kirche leben, erlebt werden kann. Sie geben ihre Erfahrungen durch ihre Arbeit im kirchlichen Bereich weiter.</p>	<p>Anzahl von neuen Angeboten.</p> <p>Liste der Angebote mit Auswertungen, ob sich diese bewährt haben.</p>	<p>In allen Arbeitsbereichen werden Möglichkeiten gesucht, welche bestehenden Angebote weiterentwickelt bzw. welche neu entwickelt werden können.</p> <p>Beispiele: Veranstaltungen am anderen Ort“ also nicht in Kirchen oder kirchlichen Gebäuden sondern an Orten, an denen Menschen, die ohne Kirche leben, sie wahrnehmen können. Beispiele: Gottesdienste im öffentlichen Raum wie Landmarkt in Schleswig-Holstein, Stadtfesten, Kommunale Erntefeiern in Mecklenburg-Vorpommern, Taufen und Trauungen am Strand, Tag der Kirchenmusik in der Ostseehalle in Kiel</p>
<p>2. Die Mitarbeitenden des Hauptbereich verstärken ihren Blick dafür, ob sie eine dialogfähige Haltung haben, und entwickeln sie weiter. Es entstehen Kriterien für eine dialogfähige Haltung. Sie geben ihre Erfahrungen weiter an Menschen, mit denen sie arbeiten.</p>	<p>Auswertung von Erfahrungsberichten nach Kriterien für eine dialogfähige Haltung.</p>	<p>Maßnahmenplan von: Besprechungen, Erhebung der Sichtweisen von Nutzern, vor allem Außenstehenden, Kollegiale Beratungen, Fortbildungen</p> <p>In allen Arbeitsbereichen werden die Kompetenzen analysiert, wie der Dialog mit Menschen, die ohne Kirche leben, gut geführt werden kann.</p> <p>Beispiele: Regelmäßige Workshops „Der andere Blick“: Menschen, die ohne Kirche leben geben Rückmeldungen zu u. a. Gottesdiensten, Amtshandlungen, wie sie sie erleben.</p>
<p>3. Die Arbeitsbereiche des Hauptbereichs fördern in Weiterbildung, Beratung und eigenen Angeboten das Zusammenwirken mit Menschen, die ohne Kirche leben, schaffen bzw. entdecken und orientieren sich dabei vor allem an der Verbindung von kirchlichem und gesamtgesellschaftlichem</p>	<p>Anzahl der Maßnahmen, Anzahl der Teilnehmenden, und Auswertung der Ergebnisse, inwieweit die jeweiligen Ziele erreicht worden sind.</p>	<p>1. Arbeit mit Kirchengemeinderäten: Wie begegnen wir Menschen in unserer Gemeinde, die ohne Kirche leben.</p> <p>2. Projektanalyse und Projektentwicklung: Gelingende Projekte von kirchlichem Engagement im Gemeinwesen, z. B. Kirchengemeinden bringen ihre</p>

Teilziel	Indikator	Zentrale Maßnahmen
Leben.		Räume und Ressourcen in die Gemeinwesenarbeit ein, stellen Land für „open gardening“ zur Verfügung, öffnen ihre Chöre für Menschen, die ohne Kirche leben, und nehmen ihren Musikgeschmack auf
4. Der Hauptbereich nutzt seine Möglichkeiten, das Evangelium für Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenszusammenhängen und Glaubenszugängen so zu kommunizieren, dass es für sie unmittelbar verständlich ist. Traditionelle Formen von Sprache, Musik, Bildern, Ritualen werden erklärt bzw. „übersetzt“.	Auswertung der Angebote nach Teilnehmerzahl und danach, ob sie gelungen sind.	1. Monatslied im Bereich Populärmusik 2. Einführungen zu Musik und Text von kirchenmusikalischen Werken 3. Regelmäßige Angebote: Leichte Sprache für Glaubenskommunikation

Das Schwerpunktziel 1 wird in Kooperation mit allen anderen Hauptbereichen bearbeitet.

5.2 Schwerpunktziel 2:

Der Hauptbereich will erreichen, dass im Bereich seiner Arbeitsfelder Engagementfreundlichkeit für ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbstverständlich ist.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt:

Ehrenamts- und Engagementförderung mit Zukunft und für die Zukunft

Erläuterung:

Menschen engagieren sich gerne, wenn sie gute Rahmenbedingungen für ihr Engagement vorfinden und sie die Arbeit mitgestalten können. Dies gilt für Ehrenamtliche wie für Hauptamtliche und besonders für das Miteinander von beiden Gruppen. Das gegenwärtige und zukünftige kirchliche Leben in der Nordkirche lebt von diesem Engagement. Bei allen guten Erfahrungen in allen Bereichen, gibt es aber auch an vielen Stellen Hindernisse dafür, dass Menschen ihre Gaben so einbringen können, dass sie damit zufrieden sind, gerne selbst dabei bleiben und andere motivieren mitzumachen. Die Arbeitsstelle Ehrenamt hat die Entwicklungen im Bereich der ehrenamtlichen Mitarbeit umfassend beschrieben und Möglichkeiten der Weiterentwicklung bzw. Verbesserung aufgezeigt. Aufbauend auf ihre Arbeit will der Hauptbereich in seinem Bereich daran arbeiten, dass eine hohe Engagementfreundlichkeit in der Nordkirche dazu führt, dass Ehrenamtliche und Hauptamtliche gerne in ihr mitarbeiten.

Wesentlich für das Engagement sind insbesondere Klarheit in den Rahmenbedingungen, sodass die eigenen Gaben gut eingebracht werden können, Förderung der Kompetenzen, die für die Aufgaben nötig sind, Erfahrungen von gutem Miteinander und das Erleben, mit dem Engagement etwas Sinnvolles bewirken zu können. Außerdem wollen - nach unseren Erfahrungen - immer mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch die religiöse Dimension ihres Mitwirkens erleben. Deshalb zielt dieses Schwerpunktziel darauf ab, das Engagement in der Nordkirche verstärkt auch in seiner Glaubensdimension verstehen und kommunizieren zu können.

Das Ziel bezieht sich sowohl auf Verbesserungen in den Arbeitsbereichen des Hauptbereichs selbst als auch auf die Angebote, die er für die verschiedensten Einrichtungen der Nordkirche macht in Form von Aus- und Fortbildungen, Beratungen, Veranstaltungen und Projekten. In besonderer Weise möchte er in Veränderungsprozessen mitarbeiten, die sich in der Nordkirche durch die sinkenden Mitgliederzahlen und den abzusehenden Mangel an Pastorinnen und Pastoren ergeben.

Teilziel	Indikator	Zentrale Maßnahmen
<p>1. Der Hauptbereich evaluiert in seinen Arbeitsbereichen, wie engagementfreundlich die Arbeitsbedingungen für die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiter sind und passt sie ggf. an. Kriterien für Engagementfreundlichkeit sind entwickelt.</p>	<p>Auswertung der Ergebnisse nach den Kriterien für Engagementfreundlichkeit. Konzept für Kommunikation ist umgesetzt</p>	<p>1. Die Arbeitsbereiche im Hauptbereich reflektieren die Bedingungen, unter denen Menschen bei ihnen ehrenamtlich mitgestalten. 2. Die Arbeitsbereiche überprüfen ihre Haltung zur Zusammenarbeit von Beruflichen und Ehrenamtlichen und passen sie ggf. an Haltungen an, die für die Zukunft wichtig sind. 3. Die Arbeitsbereiche entwickeln Formen der regelmäßigen Kommunikation der Einladung zur Mitarbeit. Dabei geht er exemplarisch neue Wege der Ansprache.</p>
<p>2. Der Hauptbereich trägt dazu bei, das Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamtlichen weiter zu entwickeln, insbesondere in Bezug auf die Kompetenzen, Rollen und Strukturen</p>	<p>1. Anzahl neuer Aus- und Fortbildungen sowie Vernetzungen für Haupt- und Ehrenamtliche in einem gemeinsamen Handlungsfeld. 2. Anzahl der Modellprojekte für die Gemeinschaft verschiedener Dienste.</p>	<p>1. Der Hauptbereich analysiert, die Aus- und Fortbildungsgänge, die er selbst anbietet, wie sie das Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamtliche verbessern können. 2. Der Hauptbereich sucht den Kontakt zu Ausbildungsstellen und Kursen, in denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Nordkirche ausgebildet werden. 3. Bei Bedarf berät der Hauptbereich Kirchenkreise, Regionen und Kirchengemeinden beim Aufbau von Vernetzungen von Haupt- und Ehrenamtlichen in einzelnen Handlungsfeldern. 4. Der Hauptbereich unterstützt neue Initiativen in der Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen.</p>

Teilziel	Indikator	Zentrale Maßnahmen
<p>3. Der Hauptbereich erkennt, welche Veränderungen in der Nordkirche angesichts der sinkenden Mitgliederzahl und der Veränderung bei den Pfarrstellen in seinem Aufgabenbereich wichtig werden und gestaltet mit seinen Angeboten den Veränderungsprozessen mit.</p>	<p>Anzahl zusätzlicher Aus-, Fortbildungen und Begleitungen, die für die Veränderungen nötig sind.</p> <p>Auswertungen der neuen Formen von Mitarbeit nach den Kriterien für die Veränderungsprozesse.</p>	<p>1. Der Hauptbereich intensiviert seine Bemühungen um Aus- und Fortbildung und Begleitung von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen dort, wo es Bedarf gibt.</p> <p>2. Der Hauptbereich wirbt intensiver für „Erprobungsräume“ (Projekt „So kann es gehen...“).</p> <p>3. Der Hauptbereich entwickelt mit dem Instrumentarium von „design thinking“ Projekte von Ehren- und Hauptamtlichen, die auch über den klassischen gemeindlichen Rahmen hinausgehen und in besonderer Weise der (missionarischen) Kommunikation des Evangeliums dienen.</p>
<p>4. Der Hauptbereich stärkt die Sprachfähigkeit von Ehren- wie Hauptamtlichen in Bezug auf religiöse Themen, die in ihrem Engagement wichtig werden, und zwar sowohl in analoger wie digitaler Kommunikation.</p>	<p>Auswertung der Erfahrungen, wie sich die Leitungskompetenz von Ehren- wie Hauptamtlichen weiterentwickelt hat, nach Anzahl der Angebote bzw. Teilnehmenden und Rückmeldungen der Teilnehmenden.</p>	<p>1. Die Arbeitsbereiche des Hauptbereichs entwickeln je für sich eine Teamkultur, in der das religiöse Erleben in verschiedensten Formen seinen festen Platz hat.</p> <p>2. Der Hauptbereich sammelt gute Erfahrungen, die Leitungsorgane und Teams mit ihren Formen geistlichen Lebens gemacht haben, und entwickelt daraus Modellprojekte.</p>

Das Schwerpunktziel 2 wird in Kooperation mit den Hauptbereichen 1, 5 und 6 bearbeitet.

5.3 Schwerpunktziel 3:

Der Hauptbereich bietet Formen Christlicher Spiritualität an, die bewusst der gesellschaftlichen Beschleunigung entgegenstehen und Entschleunigung im Leben ermöglichen.

Bezug zum Synodalen Schwerpunkt:

Gesellschaftliche Beschleunigung

Erläuterung:

Unser gesellschaftliches Leben ist in wachsendem Maße durch Beschleunigung bestimmt. Dies ist in letzter Zeit vor allem durch den Soziologen Hartmut Rosa in den Konsequenzen beschrieben worden:

Menschen finden sich vermehrt in entfremdeten Lebenskontexten wieder, Erfahrungen von Resonanz werden immer weniger möglich. Wie gelingt es, dass Menschen sich trotzdem in stärkende und identitätsstiftende Resonanz bringen? Die Kirche als gesellschaftliche und der Glaube als individuelle wie gesellschaftliche Kraft haben dabei unterschiedliche Möglichkeiten. Bekannte und neu zu entdeckende Formen christlicher Spiritualität können hilfreich sein, den Lebensrhythmus zu entschleunigen und Erfahrungen von „gutem Leben“ zu machen.

Mit seinem Schwerpunktziel 3 will der Hauptbereich seine Angebote zu christlicher Spiritualität, die er in vielen seiner Arbeitsbereiche macht, neu überdenken und erweitern. Sie sollen so vermittelt werden, dass es für Menschen möglich wird, Resonanzerfahrungen zu machen.

Besondere Herausforderungen entstehen vor allem durch zwei Entwicklungen: Zum einen wurzelt christliche Spiritualität in einer langen Tradition - von der Bibel über mystische Bewegungen, Unterschiede in den Konfessionen bis hin zum Ansatz von „Kampf und Kontemplation“. Wie können diese Traditionen, soweit sie für die Gegenwart relevant sind, so verständlich gemacht – übersetzt – werden, dass sie nicht nur in binnenkirchlicher Sprache sondern auch in Alltagskommunikation verstehbar werden? Zum anderen haben viele Menschen Zugänge zur Spiritualität durch den Kontakt mit anderen Religionen oder dem großen Angebot weltlich - spiritueller Anbieter. In welcher Weise kann dieser Kontakt fruchtbar werden, sowohl für die Weiterentwicklung christlicher Spiritualität und als auch für die Suche von Menschen nach für sie inspirierenden Formen von Spiritualität?

Teilziel	Indikator	Zentrale Maßnahmen
<p>1. Konzepte sind entwickelt, die Christliche Spiritualität und Resonanzerfahrung in der heutigen gesellschaftlichen Situation verbinden – in der theoretischen Beschreibung wie in der Umsetzung in Angebote.</p>	<p>Konzepte sind erstellt, aus ihnen ergeben sich weitere Indikatoren</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauptbereichs reflektieren ihre eigene Spiritualität in Bezug auf deren gesellschaftliche Relevanz. 2. Diskurse an verschiedenen Orten und mit unterschiedlichen Einrichtungen: Welche Bedeutung hat Spiritualität in unserer gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation? 3. Der Hauptbereich unterstützt Gemeinden und andere geistliche Orte darin, eine Praxis spiritueller Gastfreundschaft zu üben, Zeiten und Orte geistlich zu prägen (Rituale, meditative Gottesdienste und Andachten). 4. Der Hauptbereich begleitet ein Modellprojekt: „Systemisches Sabbatical“: eine Gemeinde (oder andere Körperschaft) lässt bewusst gewohnte regelmäßige Veranstaltungen ruhen, um sich geistlich zu regenerieren. 5. Der Hauptbereich entwickelt und fördert körper- und kreativitätsorientierte Formen von Spiritualität (Musizieren, Singen, Körperarbeit, Tanz, Malen, Gestalten...). 5. Es gibt Modellprojekte zu

Teilziel	Indikator	Zentrale Maßnahmen
		Erleben und Wirksamkeit von Spiritualität in der digitalen Kommunikation.
2. Christliche Spiritualität ist fest verankert in der Aus-, Fort- und Weiterbildung ehren- wie hauptamtlicher kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.	<p>Planung der Kontaktaufnahme zu Aus- Fort- und Weiterbildungseinrichtungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist abgeschlossen.</p> <p>Konzepte und Verbredungen für die Mitarbeit in Aus-, Fort- und Weiterbildungen sind erstellt und umgesetzt.</p> <p>Auswertung der Maßnahmen nach Anzahl der Angebote und der Teilnehmenden.</p>	<p>1. Der Hauptbereich entwickelt und verbreitet unterschiedliche Formate christlich spiritueller Praxis, z. B. durch Praxisangebote, durch Aus- und Fortbildungen, bei Oasentagen, Angebote von Exerzitien in verschiedenen Formen, Geistliche Begleitung.</p> <p>2. Der Hauptbereich unterstützt Menschen darin, eine eigene persönlichkeits- und situationsgerechte Form geistlichen Lebens zu entwickeln.</p>
3. Kontaktflächen zwischen Formen von Spiritualität, die sich aus verschiedenen christlichen Traditionen, aus anderen Religionen und aus esoterischen Wurzeln entwickelt haben, sind vorhanden.	<p>Zahl der anderen Formen von Spiritualität, zu denen Kontakt aufgenommen wurde.</p> <p>Auswertung neuer Angebote nach Zahl der Teilnehmenden und Bewertung, ob sie gelungen sind.</p> <p>Häufigkeit der Mitarbeit bei interkulturellen und interreligiösen Dialogen der Nordkirche.</p>	<p>1. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauptbereichs sind neugierig, andere Formen von Spiritualität kennenzulernen und zu reflektieren, ob und in welcher Weise sie aufgegriffen werden können.</p> <p>2. Der Hauptbereich beteiligt sich an den interreligiösen und interkulturellen Dialogen, die in der Nordkirche initiiert worden sind.</p>

Das Schwerpunktziel 3 wird in Kooperation mit den Hauptbereichen 2, 4, 5 und 6 bearbeitet.

6. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Im Hauptbereich arbeiten Referentinnen und Referenten, die durch ihre Ausbildungen Qualifikationen für ihre jeweiligen Tätigkeiten erworben haben. In besonderen Bereichen sind sie durch Zusatzausbildungen oder Fortbildungen qualifiziert.

Der Hauptbereich sichert die Qualität seiner Arbeit durch die kontinuierliche Fortbildung seiner Mitarbeitenden mit internen Maßnahmen und Teilnahme an externen Fachfortbildungen. Die Bedarfe und Vorhaben sind festes Thema in den Jahresgesprächen.

Die Qualitätssicherung bei der Durchführung der einzelnen Angebote erfolgt besonders durch folgende Maßnahmen:

- Wenn möglich, wird nach der Durchführung von Angeboten von den Teilnehmenden ein mündliches Feedback erbeten.
- Für umfassende Angebote sind standardisierte schriftliche Rückmeldungen vorgesehen.
- Die Referentinnen und Referenten reflektieren kontinuierlich ihre Arbeit.
- Intern ergeben sich weitergehende Reflexionsmöglichkeiten durch Kollegiale Beratung und regelmäßig stattfindende Referent/innen-Konferenzen.

- Extern wird mit den jeweiligen Nutzern und/oder Mitgliedern aus der Zielgruppe die Wirkungsweise des Angebots erörtert.
- Supervision dient der Reflexion der jeweiligen Fachlichkeit, Rolle und strukturellen Einbindung des Mitarbeitenden.
- Wo vorhanden und zugänglich werden empirische Untersuchungen für das jeweilige Aufgabenfeld in die Konzeption der Arbeit einbezogen.

Die Referentinnen und Referenten sind in kontinuierlichem Fachgespräch mit Kolleginnen und Kollegen sowohl im Bereich der eigenen Landeskirche als auch auf EKD-Ebene und arbeiten an innovativen Projekten mit. Sie halten Kontakt zu praktisch-theologischen und gesellschaftswissenschaftlichen Diskursen in ihrem Bereich.

In einem Qualitätsentwicklungsprozess werden Maßnahmen und Strukturen zur Prävention und Intervention gegen sexualisierte Gewalt und andere Grenzverletzungen erarbeitet. Ziel ist, für die beziehungsorientierte Arbeit der Einrichtungen des Hauptbereichs mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eine Sensibilisierung für Risiken und eine gelebte Kultur im Sinne einer professionellen Balance von Nähe und Distanz und einer grenzwahrenden Kommunikation zu entwickeln. Bestehende Kompetenzen Haupt- und Ehrenamtlicher sollen erweitert und Strukturen zur Prävention und Intervention eingerichtet und verstetigt werden. Dazu sollen auf Risikoanalysen basierende Schutzkonzepte entwickelt werden (mit positiven Zielen und klaren Grenzen für die Kommunikation in den Einrichtungen, mit Potenzialen und spezifischen Risiken, mit Bildungs- und anderen Maßnahmen, mit Selbstverpflichtungen und Beschwerdeverfahren, mit klaren Verantwortlichkeiten und Abläufen für den Interventionsfall, mit Schritten zur Rehabilitation bei falschem Verdacht u. a. m.).

7. Überblick über die Ressourcen

7.1 Eckdaten der Wirtschaftsplanung 2018

Finanzsituation Hauptbereich im Haushaltsjahr 2018

Der Wirtschaftsplan für 2018 des Hauptbereichs „Gottesdienst und Gemeinde“ zeigt, dass die Arbeit, die sich in den letzten Jahren entwickelt hat, weitergeführt werden kann. Es sollen mit Blick auf die Zukunft Projekte angestoßen werden, für deren Erprobung die zu erwartenden Einnahmen nicht ausreichen. Dies führt zu einem geplanten Jahresfehlbetrag in Höhe von 69.900,- €. Dieser erklärt sich wie folgt:

Im **Gemeindedienst** soll die Pilgerarbeit auch ohne den Zuschuss des aufgelösten Förderereins als Projekt bis zum 31. Dezember 2019 weitergehen. Bis dahin soll es gelungen sein, die Personalkosten aus den Einnahmen decken zu können. Aus dem eingerichteten Sonderposten Pilgern und aus Restmitteln Mehr Himmel auf Erden wird das Defizit aus Personalkosten in Höhe von 6.500,- ausgeglichen.

Außerdem soll es im Gemeindedienst eine ¼ Pfarrstelle plus Sachkostenmittel geben, um das Projekt Kirche und Kleinkunst in der Fachstelle Kirche und Tourismus zu initiieren. Angestrebt wird die Kooperation mit Kirchenkreisen. Für das Projekt werden Mittel aus dem Fonds für Kirche und Tourismus beantragt. Das geplante Defizit von 12.000 wird aus der Freien Rücklage des Gemeindedienstes bedient.

Im **gottesdienstinstitut** stehen mit der Pensionierung des Leiters Ende 2018 große personelle Veränderungen an. Um einen guten Übergang zu schaffen, soll ein Netzwerk aus Multiplikatoren entstehen sodass die qualitativ hochwertige Arbeit besser in die Breite getragen werden kann. Hierfür sind Honorarzahungen von bis zu 15.000,- geplant, die aus einer Rückstellung aus 2017 finanziert werden.

Im Bereich der **Posaunenarbeit** sollen ein Konzept für eine Homepage und Werbemaßnahmen für Jugendliche erarbeitet werden. Die Kosten von 20.000,- werden zu gleichen Teilen aus den Freien Rücklagen der beiden Einrichtungen ausgeglichen. In der Posaunenmission Hamburg – Schleswig-Holstein wird zur Zukunftssicherung und Förderung der Nachwuchsarbeit weiterhin ein Ausbildungskonzept durchgeführt. Die dadurch entstehenden Kosten in Höhe von 3.200,- werden durch eine

vorhandene Rücklage der Posaunenmission ausgeglichen. In Zusammenarbeit mit dem Posaunenwerk MV

Für die **Populärmusik** wird das Chormeeing 2018 aus einer in 2017 gebildeten Rückstellung mit 8.700,- finanziert.

Im **Bibelzentrum Schleswig** soll es in 2018 erstmalig eine FSJ-Stelle geben. Die Kosten in Höhe von 4.500,- werden aus der Freien Rücklage des Hauptbereiches ausgeglichen.

Im **Bibelzentrum Barth** werden 10.000,- zur Modernisierung einzelner Ausstellungsräume benötigt. Diese Maßnahme soll aus der Freien Rücklage des Bibelzentrums finanziert werden.

Im Arbeitsbereich **Kindergottesdienst** wurden 10.000,- mehr eingeplant, um auch in 2018 eine zweckgebundene Rücklage für die Ausrichtung der EKD-Konferenz des KIGO 2022 zu bedienen.

7.2 Ressourcen des Hauptbereichss entsprechend dem Wirtschaftsplan 2018

	HB gesamt	Hauptbereichs- leitung und Verwaltung	EKD-Projekt Tourismus	Gemeinde- dienst
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit	656.300 €			173.800 €
Schlüsselzuweisung	3.390.300 €	369.400 €	20.000 €	942.200 €
Zuweisg. aus dem kirchl. Bereich	318.400 €		19.500 €	140.500 €
Sonstige Erträge	306.100 €	54.000 €	4.600 €	13.600 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	4.671.100 €	423.400 €	44.100 €	1.270.100 €
Personalaufwand	2.788.400 €	269.200 €	39.000 €	818.400 €
Sonstiger Aufwand	1.988.800 €	179.200 €	5.100 €	473.700 €
Summe d. gew. kirchl. Aufwend.	4.777.200 €	448.400 €	44.100 €	1.292.100 €
Ergeb. d. gew. kirchl. Geschäftst.	- 106.100 €	- 25.000 €		- 22.000 €
Finanzergebnis	36.200 €	25.000 €		3.500 €
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 69.900 €			- 18.500 €

	Gottesdienst- institut	Kindergottes- dienst	Posaunenarbeit	Popularmusik
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit	4.000 €	10.600 €	206.600 €	65.900 €
Schlüsselzuweisung	179.300 €	113.700 €	366.900 €	217.500 €
Zuweisg. aus dem kirchl. Bereich			21.700 €	42.000 €
Sonstige Erträge			96.500 €	8.100 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	183.300 €	124.300 €	691.700 €	333.500 €
Personalaufwand	134.000 €	75.800 €	291.700 €	118.500 €
Sonstiger Aufwand	64.300 €	38.500 €	428.400 €	224.700 €
Summe d. gew. kirchl. Aufwend.	198.300 €	114.300 €	720.100 €	343.200 €
Ergeb. d. gew. kirchl. Geschäftst.	- 15.000 €	10.000 €	- 28.400 €	- 9.700 €
Finanzergebnis			5.200 €	1.000 €
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	- 15.000 €	10.000 €	- 23.200 €	- 8.700 €

	Plattdüütsch in de Kark	Häuser der Stille	Bibelzentrum Schleswig	Bibelzentrum Barth
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit			23.300 €	56.900 €
Schlüsselzuweisung	3.000 €	48.000 €	294.000 €	323.700 €
Zuweisg. aus dem kirchl. Bereich			10.200 €	
Sonstige Erträge			12.700 €	29.400 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	3.000 €	48.000 €	340.200 €	410.000 €
Personalaufwand		38.000 €	236.000 €	311.000 €
Sonstiger Aufwand	3.000 €	10.000 €	110.200 €	109.000 €
Summe d. gew. kirchl. Aufwend.	3.000 €	48.000 €	346.200 €	420.000 €
Ergeb. d. gew. kirchl. Geschäftst.			- 6.000 €	- 10.000 €
Finanzergebnis			1.500 €	
Jahresüberschuss/-fehlbetrag			- 4.500 €	- 10.000 €

	Kirchenchor- werk	Bachwoche	Arbeitsstelle Kirche im Dialog
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit	34.400 €	60.800 €	
Schlüsselzuweisung	132.000 €	56.000 €	222.900 €
Zuweisg. aus dem kirchl. Bereich	2.500 €	2.000 €	
Sonstige Erträge	1.500 €	75.200 €	
Summe der gew. kirchl. Erträge	170.400 €	194.000 €	222.900 €
Personalaufwand	99.400 €	42.000 €	188.500 €
Sonstiger Aufwand	71.000 €	152.000 €	34.400 €
Summe d. gew. kirchl. Aufwend.	170.400 €	194.000 €	222.900 €
Ergeb. d. gew. kirchl. Geschäftst.			
Finanzergebnis			
Jahresüberschuss/-fehlbetrag			

	Arbeitsstelle Weltanschau- ungsfragen	Arbeitsstelle Ehrenamt
Erträge aus kirchl./diako. Tätigkeit		20.000 €
Schlüsselzuweisung	52.000 €	49.700 €
Zuweisungen aus dem kirchl. Bereich		80.000 €
Sonstige Erträge		10.500 €
Summe der gew. kirchl. Erträge	52.000 €	160.200 €
Personalaufwand	38.000 €	88.900 €
Sonstiger Aufwand	14.000 €	71.300 €
Summe d. gew. kirchl. Aufwend.	52.000 €	160.200 €
Ergeb. d. gew. kirchl. Geschäftst.		
Finanzergebnis		
Jahresüberschuss/-fehlbetrag		

Rücklagen des Hauptbereichss

Freie Rücklagen

* Anfangsbestand (01.01.2018)	709.200 €
Entnahmen	62.400 €
Zuführungen	
Endbestand (31.12.2018)	646.800 €

Zweckgebundene und sonstige Pflichtrücklagen

		davon <u>Ausgleichsrücklage</u>	<u>Pflichtrücklagen</u>
* Anfangsbestand (01.01.2018)	2.528.500 €	1.708.200 €	820.300 €
Entnahmen	35.000 €		35.000 €
Zuführungen	113.800 €		113.800 €
Endbestand (31.12.2018)	2.607.300 €	1.708.200 €	899.100 €

Der Hauptbereich hat eine Ausgleichsrücklage in Höhe von 60%, bezogen auf die Schlüsselzuweisung nach Haushaltsbeschluss Nr. 7.2 des Planjahres, zu bilden (Haushaltsbeschluss 10.5). Zum 30.09.2017 weist die Ausgleichsrücklage einen Bestand von ca. 50 % bezogen auf die Schlüsselzuweisung in Höhe von 3.390.300 € aus. Unter Berücksichtigung des Anfangsbestandes der freien Rücklagen wird ein Bestand von über 71% erreicht.

- * Der Buchungsstand der Rücklagen zum 30.09.2017 ist der angenommene Anfangsbestand zum 01.01.2018. Die Verwendung des Jahresergebnisses 2018 erfolgt in 2019.

8. Rechenschaftspflichten

Die Hauptbereichsleitung berichtet der Kirchenleitung in Abstimmung mit dem zuständigen Dezernat und dem strategischen Controlling einmal jährlich am Ende des ersten Quartals über den Stand der Umsetzung der Schwerpunktziele, die dazu im vergangenen Jahr durchgeführten Maßnahmen, erreichte Erfolge, aufgetretene Schwierigkeiten und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Planungen des kommenden Jahres.

9. Verfahren bei Veränderungsbedarf

Im Zusammenhang mit dem Bericht an die Kirchenleitung besteht einmal im Jahr die Möglichkeit, die Auftrags- und Zielvereinbarung zu verändern. Die Initiative dazu kann sowohl von der Kirchenleitung als auch vom Hauptbereich ausgehen.

Im Zuge der Beratung der jährlichen Berichte im zuständigen Kirchenleitungsausschuss werden insbesondere die Teilziele und Indikatoren der Schwerpunktziele überprüft und gegebenenfalls angepasst.

10. Gültigkeit

Diese Vereinbarung hat eine Gültigkeit von 3 Jahren. Sollte vor dem 31.12.2020 keine neue Vereinbarung beschlossen sein, so verlängert sich die Gültigkeit der Vereinbarung automatisch bis zum 31.12.2023.

11. Inkrafttreten

Diese Vereinbarung gilt ab dem 01.01.2018 und ist solange gültig, bis sie durch eine neue ersetzt wird, längstens jedoch bis zum 31.12.2023.

Landesbischof Gerhard Ulrich
Vorsitzender der Ersten Kirchenleitung

Friedrich Wagner
Leiter des Hauptbereichs

Weiteres Mitglied der Ersten Kirchenleitung

Kirchensiegel

Kirchensiegel